

Weesensteiner Grauwackenformation vor, die von PIETZSCH (1914 und später) mit dem Jungalgonkium in Mittelböhmen verglichen wurde. Auf Grund von Vergleichen mit der näheren und weiteren Umgebung ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Weesensteiner Grauwacke auf jeden Fall älter als ordovizisch sein muß. TIMOFEJEW (1958) fand darin Algen und Sporen, für die er mittel- bis unterkarbonisches Alter angibt. Örtlich führt die Grauwacke Gerölle, die von K. SCHMIDT (1960) zusammen mit denen ähnlicher Gesteine neu bearbeitet wurden. Die Gesteine der Weesensteiner Grauwackenformation liegen ausnahmslos in den Kontakt- höfen des Dohnaer Granodiorits und der bis ins Müglitztal bei Weesen- stein reichenden Südostspitze des Meißener Massivs. Neben kristallinen Grauwacken treten Hornfels, Cordieritglimmerschiefer sowie ein schmaler



Abb. 1. Aufteilung der Elbtalzone in den Mittelsächsischen und den Westlausitzer Zug (n. K. PIETZSCH 1955)

1 - Mittelsächsischer Zug; 2 - Westlausitzer Zug; ESG - Elbtal- schiefergebirge; WNSG - Wilsdruff-Nossener Schiefergebirge